

Menschen in den Bergen

André Henzen – dem Lötschental verpflichtet

Der Lötschentaler André Henzen überlässt nichts dem Zufall. Nicht als Bergführer, nicht als Lawinen- und Wetterexperte – und auch nicht als Organist der Pfarrkirche zu Blatten.

Wenn André Henzen dem Pikettdienst der NEAT-Baustelle Ferden am Lötschberg «Stufe 3» per Funk durchgibt, muss die Baustelle evakuiert werden, «ghoue oder gstoche». Dabei wird nichts dem

André Henzen mit seinem Geländefahrzeug unterwegs in der NEAT-Baustelle Ferden am Lötschberg

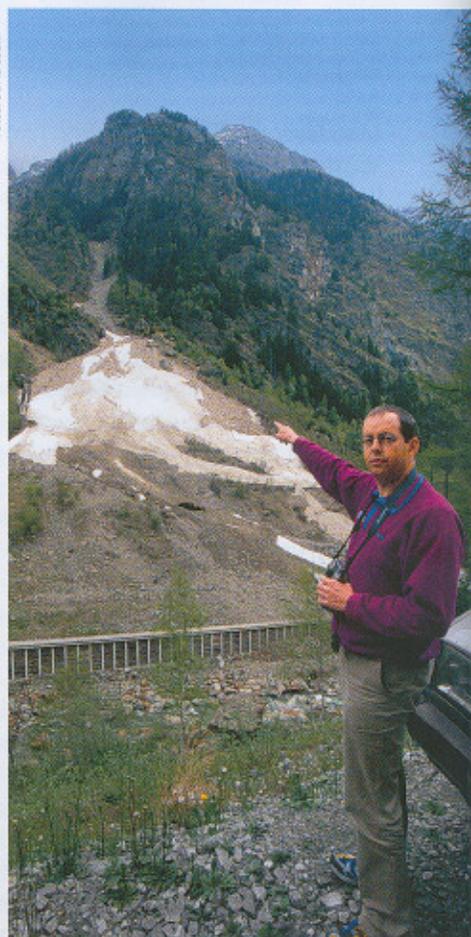
Zufall überlassen, akribisch bis ins Detail hat Henzen den Ablauf in einem Merkblatt festgelegt. Mit der gleichen Akribie führt André Henzen auch über die Wetter- und Schneereignisse im Tal Buch. Dank dieser wissenschaftlichen Genauigkeit hat er herausgefunden, «dass bisher zwischen dem Beginn eines starken Schneefalls bei Nordwest-Staulage bis zur Schliessung der Talstrasse jeweils 43 bis 45 Stunden liegen». Als Präsident des Lawinendienstes Lötschental weiss Henzen deshalb, wann er den Zeitpunkt einer Strassensperrung ankündigen muss und das Skigebiet ruhig evakuieren lassen kann.

Auf Grund dieser Beobachtungen aus der Vergangenheit zu lernen und Schlüsse für die Zukunft zu ziehen, ist für André Henzen besonders wichtig: Im Lawinenwinter 1951 sind fünf seiner Verwandten ums Leben gekommen. «Damals wurde das als Schicksal hingenommen», sagt Henzen, «heute hätte dies rechtliche Konsequenzen. Es wird immer ein Verantwortlicher gesucht und meistens auch gefunden.» Und damit meint er vor allem sich selber – und verteidigt sich entsprechend, wenn er hier und da als Sicherheitsfanatiker bezeichnet wird.

Vertrauen bauen

Es sind vor allem die steilen Bergflanken, die die Lötschentaler verunsichern. Dabei sind es weniger die Lawinen, die Sorgen bereiten, sondern Steinschlag und instabile Hänge. Das verschafft dem Geologen André Henzen zusätzliche Arbeit. Immer wieder lässt er sich vom Helikopter aus zu einem grossen Felsblock hoch über Goppenstein abseilen. Dessen Bewegungen misst er mit einem speziell entwickelten Kluftrastergerät zehntelmillimetergenau nach – ein Vorgang, den man vor einigen Jahren als übertrieben bezeichnet hätte. Aber das Vertrauen in die Festigkeit des Untergrundes ist mit der Klimaerwärmung gewichen. «Das Lötschental ist in einer fast komfortablen Lage, sind doch seine Strassen und Wohngebiete dank Galerien und Verbauungen recht gut geschützt. Im Gegensatz beispielsweise zur Verbin-

Foto: David Coulin



Mit Akribie führt André Henzen Buch über die Wetter- und Schneereignisse im Lötschental. Dies hilft ihm bei der Beurteilung, wann er jeweils eine Strassensperrung ankündigen muss.



dung Stalden–St. Niklaus im Mattertal.» Dort, so ist André Henzen überzeugt, hätte man schon lange einen Tunnel bauen sollen.

In André Henzens Geländefahrzeug liegt immer ein kleiner Koffer. Darin untergebracht ist ein Mini-Büro samt Laptop und Handy. Diese Ausrüstung benötigt er auch, um einmal täglich auf Radio Rottu Oberwallis das aktuelle Wetter zu kommentieren, egal, wo er sich gerade aufhält. Prognosen zum kurzfristigen Klimawandel mag André Henzen, der als Geologe eher in Jahrtausenden rechnet, nicht geben, aber die Landschaftsveränderungen allein in diesem Sommer geben ihm schon zu denken. «Den Rückgang der Gletscher zu beobachten, ist ein beklemmendes Gefühl», sagt André Henzen, «aber wie die Nordwand des Bietschhorns im Sommer 2003 ihr Aussehen verändert hat, ist geradezu schockierend.»

Spiel der Emotionen

Gegen aussen zeigt sich André Henzen nicht als Mann der grossen Emotionen. Ausser beim Orgelspiel. Dort fliessen sie aus ihm heraus, vermischen sich mit dem Notenspiel zu einer ganz persönlichen Interpretation. Sein Vorbild ist Olivier Latry. «Um diesen Organisten in einem Konzert zu hören, würde ich bis nach Paris reisen», beteuert André Henzen. Warum? «Dieses Zusammenspiel von Perfektion und Ausdruck», sagt er nur, der Rest spricht aus seinen Augen.

André Henzen kommentiert täglich auf Radio Rottu das aktuelle Wettergeschehen. Dazu führt er in seinem Geländefahrzeug eine Mini-Büro-Ausrüstung mit.



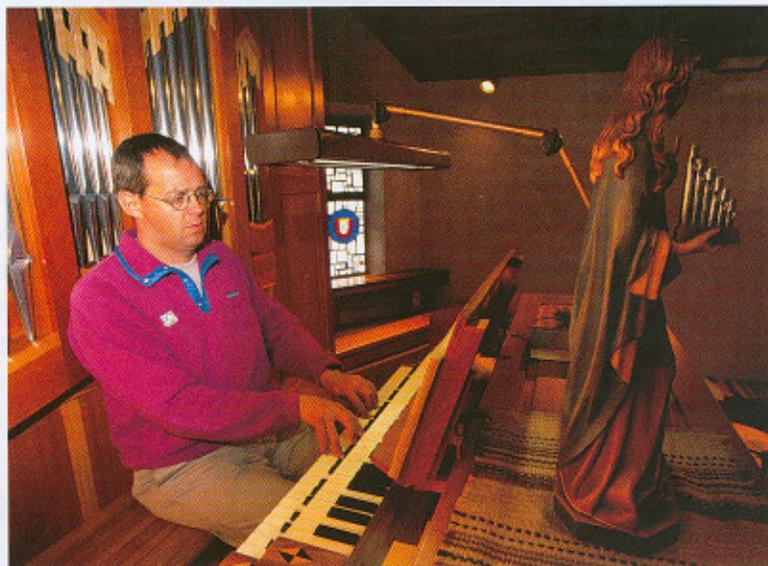
André Henzen spielt in der Kirche von Blatten die Orgel, «rund 80 Mal jährlich, inklusive Proben». Wenn er von der Orgelempore in das Kirchenschiff hinunterblickt, erinnert er sich auch an die Filmszenen aus «Im Namen der Gerechtigkeit», die hier gedreht wurden und in denen der Schauspieler Mathias Gnädinger den Dorfkönig Jentsch spielte. «Ein höchst beeindruckender Mensch und Schauspieler», meint Henzen, der mit Gnädinger als Dialekt-Coach den Lötschentaler Dialekt büffelte. «Noch heute schreiben wir uns gegenseitig Weihnachtskarten.»

Henzen, der Katholik, hat letztes Jahr gleich zwei Wallfahrten begleitet – eine als Organist vom Oberwallis nach Lour-

des, eine als Bergführer von Obergesteln über Grimsel und Brünig bis nach Einsiedeln – «26 Stunden Marschzeit in drei Tagen mit 140 Teilnehmenden, darunter auch der aus Obergesteln stammende Einsiedler Abt Martin Werlen». In Bächen sei der Schweiss bei 36° von seiner Dächlikappe heruntergeronnen, und bis zu sieben Liter Wasser oder isotonische Getränke hätten die Wallfahrer täglich zu sich genommen. «Beeindruckend war vor allem der Einzug mit dem Abt durch das grosse Portal in die Klosterkirche. Sogar ich musste eine Träne verstohlen wegwischen», sagt André Henzen, der sonst so verschlossene Lötschentaler. ▀

David Coulin, Horw

Steinschlag und instabile Hänge bereiten den Lötschentalern vermehrt Sorgen. Mit einem speziell entwickelten Klufmessgerät verfolgt der Geologe André Henzen die Bewegung eines grossen Felsblocks hoch über Goppenstein.



Einen Ausgleich zu seinem Berufsleben findet André Henzen beim Orgelspiel, hier in der Kirche von Blatten.